

Die Begegnung mit meiner Pflanze - MINZE

Die Begegnung

Ich habe die Aufgabe: Finde Deine Blüte, trage sie am Herzen und beobachte, was passiert.

Überall streifen meine Augen suchend umher – viele Fragen – bist Du meine Blüte? Viele Stunden kein Erfolg.

Ich laufe über die Steine des uralten Fortica, bewundere die Kraft und Stärke dieses monumentalen Bauwerkes, genieße den Ausblick in der wärmenden Sonne und ihrem bezaubernden Licht – da plötzlich entdecke ich sie:

Winzig klein im Vergleich zu dem Bauwerk reckt sie sich in anmutiger
Schönheit
aus einer Treppenritze empor – bist Du meine Blüte? - „Ja, ich bin es.“

Zunächst bücke ich mich und betrachte Dich sorgsam, ein zarter Stängel mit vielen, paarigen, duften Blättern und frei winzigen Blüten, zart lila schimmernd, wie von einer Taubnessel geformt.

Ich bin froh, Dich endlich gefunden zu haben und stecke den oberen Teil mit den Blüten in mein Beutelchen, womit ich Dich um meinen Hals gehängt mit mir nehme.

Den restlichen Stängel mit seinen zahlreichen Blättern verspeisen wir genüsslich –

wohlschmeckende und wohlriechende Minze.

Danke.

Die Berührung

In der Nacht erfahre ich oft Deinen Duft, wenn ich mich bewege, das ist schön.

Du erzählst mir von alten Zeiten und von einem Mann, der im Kerker sitzt in den Mauern der Festung. Er ist traurig und einsam und er entdeckt und pflückt Dich.

Jetzt hat er einen Freund.

Auch er trägt Dich bei sich und lässt sich berühren.

Die Verbindung

Eines Nachts hört der Gefangene eine Stimme: Er schlägt die Augen auf und sieht seinen Blütenfreund – groß und stark, schön und kräftig, doch voller Liebreiz und Wärme. Er reicht ihm die Hand.

„Zeig mir, was geschehen ist, was hat dazu geführt, dass Du in diesem Kerker sitzt?“

Der Mann wird blass und zögert aufzustehen. Doch die Hand hält und stützt ihn und so gehen sie zusammen.

„Willst Du in mich hineinschlüpfen, dann kommen wir schneller voran, denn dann sind wir eins – in jeder Zelle - ?“

Ja, er will.

Er fühlt die Pflanze und reckt seine Triebe.

Plötzlich spürt er ein Licht in der Tiefe – der Freund ermuntert ihn, das Licht auszubreiten und überall hin zu schicken.

Auf einmal spürt der Mann einen frischen Wind im Kopf, eine angenehme Kühle –

Und schon sind sie dort angekommen, wo das Unglück begann.

Noch ist nichts geschehen. Alle sind da. Über dem Ort liegt Dunst, keine klare Sicht.

Doch Mann und Pflanze sind eins.

Das Licht ist gewachsen, es macht die Situation hell.

Er erkennt die Kette, die ihn damals schon gefesselt hat und warum es so ausgehen musste.

In seinem Kopf ist plötzlich alles klar und er fühlt, was er tun muss.

Tränen füllen seine Augen und rinnen herab, dabei spülen sie die Angst und den Schmerz fort und reinigen sein Herz.

Er wird froh und mutig.

Er geht auf seinen Feind zu und reicht ihm die Hand.

Er erzählt ihm, weshalb er noch einmal gekommen ist und das es ihn reut, was passiert ist.

Er bietet ihm die Versöhnung an.

Die Augen des Feindes erfahren einen neuen Glanz. Er ergreift die Hand und drückt sie fest.

Eine spürbare Wärme erfasst beide Menschen.

Nach einer Weile trennen sich beide und gehen auseinander.

Das Ereignis, welches Feindschaft aufbaut, findet nicht statt.

Der Nebel ist verschwunden. Der Ort ist voll Licht und Leben.

Die Wirkung

Gestärkt durch sein Erlebnis kann der Kerker den Mann nicht mehr fesseln – wundersame Umstände führen auch zu seiner körperlichen Freiheit.

Jetzt steht der Mann auf dem Burgturm und schaut voll Freude und Erwartung in die Umgebung –

Er verneigt sich voller Dankbarkeit über seine wiedererlangte Freiheit vor seinem Pflanzenfreund –

Und plötzlich wachsen aus allen Ritzen neue Pflanzen und erfüllen die Festung mit neuem Leben.

Pfeifend und beschwingt verlässt er den Ort und zieht in die Welt.